

Das schleichende Sterben der Gaststätten

Warum es in immer mehr Orten keine Dorfwirtschaft mehr gibt – Der Dehoga versucht zu retten, was noch zu retten ist

Von Kurt Knautd

■ Kreise Bad Kreuznach/Birkenfeld.

Gasthäuser sind für Gereon Haumann „viel mehr als nur Orte, an denen man Hunger und Durst stillt“. Für den Präsidenten des rheinland-pfälzischen Hotel- und Gaststättenverbandes (Dehoga) hat die analoge Theke als Treffpunkt auch eine wichtige soziale Funktion in der Gesellschaft. Doch diese Institution, die es früher wie den Kirchturm in jedem Dorf gab, ist zunehmend vom Aussterben bedroht – auch im Kreis Bad Kreuznach.

Die Zeiten, in denen in jedem Ort zumindest ein Gasthaus, manchmal sogar mehrere, betrieben wurden, sind auch an der Nahe und im Soonwald längst vorbei. Dabei könnten diese öffentlichen Wohnzimmer auch dem Problem der Vereinsamung und den enormen Steigerungen bei den Sozialausgaben entgegenwirken, ist Haumann überzeugt. Der Dehoga hat ein Sieben-Punkte-Programm „für den

Erhalt attraktiver Gasthäuser“ aufgelegt. Doch Präsident Haumann macht sich keine Illusionen: „Wenn wir die retten könnten, die jetzt noch da sind, hätten wir schon viel gewonnen.“ Er sieht darin in einem Flächenland wie Rheinland-Pfalz „eine Riesenherausforderung“. Auch deswegen, weil viele Gastwirte schon älter und Nachfolger meist nicht in Sicht sind.

Einige sind schon lange zu

Hinzu kommen immer mehr Bürokratie, immer mehr Auflagen und damit immer mehr Kosten – mal ganz abgesehen davon, dass es wegen der familienunfreundlichen Öffnungszeiten immer schwieriger wird, Personal zu finden. Zu den vielfältigen Gründen für den schleichenden Niedergang gehört nach Meinung des Präsidenten auch die Gesetzgebung von Bund und Land. „An sich sinnvolle“ Einschränkungen wie beispielsweise die durch das Nichtraucherschutzgesetz haben in der Branche für

spürbare Umsatzeinbußen gesorgt. Das vorerst letzte Glied in dieser Kette war die Vorgabe aus Berlin, dass mit Wirkung vom 11. November 2019 nur noch zwei Geldspielgeräte pro Kneipe erlaubt sind. Auch die Dorfgemeinschaftshäuser,

„Wenn wir die retten, die jetzt noch da sind, hätten wir schon viel gewonnen.“

Dehoga-Präsident Gereon Haumann sieht darin im Flächenland Rheinland-Pfalz eine Riesenherausforderung.

die es inzwischen in vielen Orten gibt, haben laut Haumann die Gasthäuser in Bedrängnis gebracht. „Denn sie haben einen großen Teil des Saalgeschäfts kaputt gemacht.“

Wie dramatisch die Situation ist, beweist ein Blick in den Soonwald. Dort gibt es inzwischen etliche Dörfer, in denen kein Gasthaus mehr vorhanden ist. Die Triflhütte, das

Haus Hindenburg in der Gräfenbacher Hütte, das Hotel Waldfriede in Seesbach, das Haus Hubertus in Kreershäuschen und die Hoxmühle sind schon länger zu. Zuletzt stellten die Gastgeber in der Webersmühle in Argenschwang, in der Weinbar & Café Michel in Stromberg und im Felsenkeller in Sohren die Stühle hoch.

Sonderfälle sind die von Johann und Silvia Lafer verlassene Stromburg, wo es jetzt ohne Sternegastronomie weitergeht und der Kaiserhof in Guldental, wo das Ehepaar Buchholz jetzt ganz auf Events setzt. Ein Sonderfall anderer Art ist das kleine Auen, wo mit dem „Jäger aus Kurpfalz“ und dem „Gasthaus zum Hahn“ nach wie vor zwei Dorfwirtschaften nebeneinander bestehen.

Kein Geld von der Bank

Die immer schwierigeren Rahmenbedingungen haben ansonsten aber dazu geführt, dass bereits viele Gastwirte aufgegeben haben. „Wenn einmal was weggebrochen

ANZEIGE

Fenster – Türen – Rollläden

FEWi

MEISTERSERVICE GMBH

Für Ihr sicheres Zuhause. SCHÜCO

Bosenheimer Str. 128 • 55543 Bad Kreuznach
Tel.: 06 71 / 7 94 60 83
www.fewi.de • info@fewi.de

ist, ist es ganz schwer, das wieder zu beleben“, weiß Monika Kirschner von der Initiative Soonwald, die an etlichen Orten keine Gaststätte für ihre monatlichen Stammtische mehr findet. Die Kennerin der Szene nennt einen weiteren Grund für die Misere: Banken finanzieren bei Interessenten kaum noch Investitionen für den Kauf von Gastro-Immobilien oder in die Ausstattung.

Vor allem jungen Leuten, die oft nur wenig oder gar kein Eigenkapital haben, werden so Übernahmen oder Neugründungen „unendlich schwer gemacht“. Dann muss nämlich eine neue Konzession beantragt werden. Und damit wiederum sind hohe Standards vor allem für die Küche und den Brandschutz verbunden – eine oft allzu hohe Hürde für Existenzgründer.

Weil die Einnahmen meist nicht ausreichen, um neben der Pacht auch den eigenen Lebensunterhalt zu finanzieren, ist es am günstigsten, wenn der Gasthof als Familienbetrieb in der eigenen Immobilie geführt wird. Doch auch dieses Modell ist keine Überlebensgarantie.

Das schleichende Sterben der Gaststätten „ist ein allgemeines Phänomen, aber insbesondere für touristische Regionen traurig“, betont Kirschner, die die Dehoga-Offensive ausdrücklich begrüßt. Flankierend würde sich die Soonwald-Aktivistin (finanzielle) Unterstützung aus der Region wünschen. Denn im Tourismus sind genügend Einkehrmöglichkeiten ein entscheidendes Pfund. „Deshalb ist es auch für einzelne Gemeinden eine lohnende Aufgabe, sich begleitend bei diesem Thema zu engagieren“, meint Monika Kirschner.

⊕ Auf Seite 19 präsentieren wir einen besonderen Gasthof und die Forderungen, mit denen der Dehoga die noch verbliebenen Dorfwirtschaften retten will.



Auch das Gasthaus Zum Soonwald in Seesbach ist inzwischen längst Geschichte – eine der vielen Gaststätten im Kreis Bad Kreuznach, die bereits dichtgemacht haben.

Foto: Monika Kirschner